

BERLINER

DAS MAGAZIN - 4/2019

Bäder

Roland Meyer
überwacht den Betrieb
der neuen Tragflughalle
an der Seestraße

NEU: DIE SCHWIMMHALLE BUCH ÖFFNET WIEDER

GROSS: DIE SSE WIRD 20

HEISS: ZU BESUCH IN DER SAUNA

DIE BERLIN BEWEGUNG:

OFFEN
FÜR ALLE.



PROBIER
MAL STADTBAD
NEUKÖLLN.

TROTZ BAUARBEITEN AN MEHREREN
STANDORTEN SIND 28 BÄDER
FÜR DICH DA.

Viel los in den Berliner Bädern

STARTSPRUNG

In Wedding entsteht eine Traglufthal-
le, in Buch steht die rundumsanierte
Schwimmhalle kurz vor der Eröffnung
und die Schwimm- und Sprunghalle
(SSE) feiert ihr 20-jähriges Bestehen
mit großen Aktionen. Es ist wieder viel
los in den Berliner Bädern – und zwar
im wahrsten Sinne des Wortes.

Weil fünf von 37 Hallenbädern aktu-
ell für längere Zeit nicht geöffnet sind,
ist in den anderen Bädern mehr los.
Und besonders nachgefragte Bäder
haben die Öffnungszeiten erweitert –
zum Beispiel das Stadtbad Mitte, das
nun sonnabends wie sonntags jeweils
von 6:30 bis 22:00 Uhr geöffnet ist.
Dass die Kolleginnen und Kollegen
mitunter schwer in Schweiß kommen,
um Ihnen einen schönen Aufenthalt zu
bereiten – davon erzählt Marina Hol-
länder, die wir während ihrer Sauna-
Schicht besuchten.

Mit dieser vierten Ausgabe unseres
Bäder-Magazin bringen wir Sie kompri-
miert auf den aktuellen Stand der Din-
ge bei den Berliner Bädern und freuen
uns, wenn Sie auch bei unserem belieb-
ten Foto-Rätsel auf S. 35 mitmachen.
Zum Jahresausklang gibt es diesmal be-
sondere Gewinne: zwei mal zwei Karten
für die Dinner-Show „Palazzo“.

Wir wünschen eine anregende Lek-
türe, beim Gewinnspiel viel Glück und
eine schöne Vorweihnachtszeit!

Matthias Oloew
Leiter der
Unternehmens-
kommunikation
der Berliner
Bäder-Betriebe



IMPRESSUM:

Herausgeberin:
Berliner Bäder-Betriebe
Anstalt öffentlichen Rechts
Sachsendamm 2-4
10829 Berlin

www.berlinerbaeder.de
presse@berlinerbaeder.de

Redaktion:
Dr. Matthias Oloew (v. i. S. d. P.)

Grafik / Layout:
Goscha Nowak

Fotos: Elke A. Jung-Wolff außer: S. 9: Brigitte
Schmiemann; S. 10: Oliver Wolff; S. 25: BBB;
S. 32: KCG Minden; S. 33: Palazzo.org

Grafiken: S. 12: Goscha Nowak; S. 23: ff-
Architekten PartG mbB mit Andreas Schwarz
Architekt, Bearbeitung: super cetera, Berlin,
Luftbild: Dirk Laubner

Hingucker in Pastell

EIN WANDMOSAIK AUS DER DDR-ZEIT GAB DIE FARBGESTALTUNG DER SCHWIMMHALLE VOR.

Von **Brigitte Schmiemann**

Schon von weitem strahlt die Fassade in Ziegelrot und Limettengrün. Wenn man vom S-Bahnhof Buch entlang der Panke zur Wolfgang-Heinz-Straße läuft und die Schwimmhalle Buch nicht von früher kennt, könnte man denken, es handle sich um einen Neubau – so schick sieht sie jetzt aus. An drei Außenwänden prangt in Edelstahloptik schwungvoll der Schriftzug „Schwimmhalle“. Gerade wird außen noch der Eingangsbereich gepflastert. Handwerker montieren neue Radbügel. Das gewärmte Wasser der beiden mit Edelstahl ausgekleideten Becken plätschert bereits ins Überlaufbecken. Am 6. Januar, so die Planung, soll angeschwommen werden. Dann muss alles fertig sein.

Innen duftet es wie in einem typischen Neubau – nach Farbe, neuen Möbeln und Gemauertem. Im Eingangsbereich, der nun in Ockergelb und Orange leuchtet, steht schon der neue Tresen, an dem künftig die Eintrittskarten verkauft werden. Die Einrichtung mit neuem Kassensystem, Computern und Telefonen kommt Ende des Jahres.

Bereits eingebaut sind die Schuhregale, die vor allem die Schulkinder nutzen sollen, damit deren Schuhe nicht in der Eingangshalle herumliegen.

Unweit vom Eingang können Menschen mit Behinderung einen für sie gebauten barrierefreien Umkleide- und Sanitärbereich nutzen. Zusätzlich wurde das Bad für Sehbehinderte auf dem Boden mit einem taktilen Leitsystem in Form von erhöhten Rillen ausgestattet.

Im November hat die Abnahme der Bauarbeiten begonnen. Die Schwimmhalle, die 1991 eröffnet worden war, musste bis auf den Rohbau abgebrochen werden. Einiges aber konnte übernommen werden – zum Beispiel der Raum für die Schwimmmeister. „Die Verglasung und die Konstruktion waren noch ganz gut erhalten“, sagt Alicja Nieczajew, die das Projekt als Bauingenieurin der Berliner Bäder-Betriebe (BBB) leitet. Außerdem habe der Raum den heutigen Anforderungen für die Aufsicht entsprochen.

Was ebenfalls erhalten blieb, ist das große Wandbild, für das der Baukeramiker und Maler Lothar Scholz 1987 den Entwurf gezeichnet hatte. Die fröhlichen Farben des Kunstwerks, das fast die gesamte Stirnseite des Schwimmbeckens einnimmt, haben bei der aktuellen Sanierung die Farbgebung maßgeblich bestimmt. War die Atmosphäre in der Schwimmhalle mit den beigen Wandfliesen früher eher steril, lässt das



In Buch wird's bunt: Die Schwimmhalle hat durch die frischen Farben eine komplett neue Anmutung erhalten – das gilt auch für Duschen und Umkleiden.

Fehlt nur das Wasser: Die Rutsche im neuen Kleinkinderbecken ist bereits montiert. Alicja Nieczajew überwachte die Bauarbeiten.

Farbenspiel den Schwimmbadbesuch nun zu einem kleinen Erlebnis werden. Sogar die Schallschutzelemente an der Decke in Gelb, Weiß und Grau ergänzen die neue Gestaltung harmonisch.

Auch der neu geschaffene Wintergarten fügt sich gut ein und erweitert die Schwimmhalle mit einem bis zu fünf Meter hohen, lichtdurchfluteten und voll verglasten Bereich. Hier können Kinder in einem neuen, nur 35 Zentimeter tiefen Wasserbecken planschen. Eine Elefantenrutsche und ein Spielboot sorgen zusätzlich für Abwechslung. Für die Eltern wurden in diesem Kleinkinderbereich gemauerte Sitzbänke errichtet, hübsch gefliest in grünen, blauen und roten Pastelltönen.

Entlang der Wände in der Schwimmhalle sind ebenfalls Sitzflächen entstanden. Sie ersetzen die weißen Plastikbänke, die dort früher neben Pflanzen

standen. Künftig werden auch keine Wagen mit Schwimm-Utensilien mehr in den Gängen neben dem Schwimmbecken herumstehen: An der Stirnseite gleich neben dem Wandbild sind rechts und links feste Abstellmöglichkeiten geschaffen worden, in denen Schwimnudeln und Schwimmflügel ordentlich verstaut werden können.

Badleiter Joachim Hammer, der die Schwimmhalle schon seit der Eröffnung 1991 kennt, ist sehr zufrieden mit den Veränderungen. „Besonders gefällt mir, dass die Babyplansche in den Wintergarten integriert wurde.“ Auch das Farbkonzept gefalle ihm ausnehmend gut. „Mit den Farben und der Beleuchtung hat man besondere Akzente gesetzt“, sagt er. Die Schwimmhalle habe vorher sehr steril gewirkt, sowas sei heute nicht mehr zeitgemäß. Er habe selbst Vorschläge machen können für die Um-

gestaltung, vieles davon sei umgesetzt worden.

Im April 2018 war mit der Sanierung begonnen worden. Nicht nur der Zeitplan, auch die Kosten sind mit etwa 6,3 Millionen Euro ungefähr im Rahmen geblieben. „Die Technik ist etwas teurer geworden als wir sie ursprünglich geplant hatten“, sagt Projektleiterin Alicja Nieczajew. Dabei habe auch eine Rolle gespielt, dass wider Erwarten einer der beiden Filter erneuert werden musste. „Den zweiten konnten wir aber sanieren“, so die Bauingenieurin.

Die Technik der Schwimmhalle ist jetzt auf einem guten Stand. Das Becken hat neue Rohre, im Sanitärbereich wurden sie komplett erneuert. Und weil der Wasserbereich durch das neue Kinderplanschbecken vergrößert wurde, musste auch noch eine neue Schwallwasserkammer eingebaut werden.

Freuen können sich auch die Saunagäste. Weil sie künftig die Umkleiden der Schwimmhalle mitnutzen, haben die Architekten Platz geschaffen für eine zweite Sauna. Neben der finnischen wurde nun auch eine Dampfsauna eingebaut. Neu sind auch eine Regen- und Schwallbrause, ein Eisbrunnen, eine neue Wärmebank sowie fünf neue Fußbecken. Der Ruheraum wurde in die obere Etage verlegt, wo es auch einen Raum geben wird, in dem man sich unterhalten und etwas trinken kann. Die beliebte Blocksauna im Außenbereich ist erhalten geblieben, aber rundherum ist alles neu gestaltet worden, mit neuen Bodenplatten und einem Zaun aus Steinen, sogenannten „Gabionen“. Sie werden die Saunagäste vor neugierigen Blicken schützen. Und damit sich Besucher auch im Saunagarten wohlfühlen, werden dort neue Pflanzen gesetzt.

Faible für Farben

Von Brigitte Schmiemann

Lothar Scholz liebte kräftige, leuchtende Farben, und das ist in der Schwimmhalle Buch gut zu erkennen. Von Scholz stammt das 15 Meter lange Wandbild aus geschwungenen Linien, Kreisen und anderen geometrischen Flächen, das fast die gesamte Stirnseite des Bades einnimmt. Lothar Scholz schuf das farbenfrohe Werk Ende der 80er-Jahre. „Der Auftrag kam vom Bau- und Montagekombinat Ingenieurhochbau Berlin“, erinnert sich Tochter Lorén Scholz bei einem Blick in die Unterlagen, die im „Ersten Deutschen Fliesenmuseum Boizenburg“ aufbewahrt werden.

Lothar Scholz war einer der renommiertesten Baukeramiker der DDR. „Viele der Projekte, an denen er als Autor oder Ausführender mitwirkte, prägen bis heute das Erscheinungsbild von Stadträumen oder repräsentativen Gebäuden“, sagt Hubert Kittel, der etwa 30 Jahre in der Lehre für Keramik- und Glasdesign an der Burg Giebichenstein Kunsthochschule Halle tätig war.

An mehr als 600 Bauwerken in der DDR hat Scholz gestaltend mitgewirkt – hauptsächlich in Berlin. Dazu gehören zahlreiche Schwimmhallen, aber auch Schulen, Kindergärten, Krankenhäuser, Hotels, Bahnhöfe sowie Wohn- und Geschäftshäuser. So stammt die Gestaltung des S- und U-Bahnhofs Alexanderplatz von ihm, auch an der Ausführung des Mosaikfries' am Haus des Lehrers

am Alexanderplatz nach Entwürfen von Walter Womacka war er beteiligt. Bekannt war Lothar Scholz in erster Linie für seine Fliesenmalerei, er schuf aber auch Pastell- und Ölmalerei.

„Wir sind Boizenburger, sind aber 1959 nach Berlin gezogen“, sagt Lorén Scholz, die heute wieder in der Nähe ihrer Heimatstadt in Mecklenburg-Vorpommern auf einem von ihrem Vater 1984 erworbenen bäuerlichen Anwesen lebt und arbeitet. Ihr Vater sei enorm produktiv gewesen. „Er hat für 400 Jahre gearbeitet, gezeichnet, geschrieben — er war immer kreativ-künstlerisch tätig bis zum Schluss.“

Lothar Scholz (1935-2015) begann eine Lehre zum Keram-Former im Boizenburger Fliesenwerk, wechselte aber bereits nach einem Jahr zur Fachschu-

Lorén Scholz verwahrt den Entwurf für das Wandmosaik in ihrem Museum in Boizenburg.



le für Angewandte Kunst in Wismar. Im Anschluss studierte er an der Hochschule für Bildende und Angewandte Kunst Berlin-Weißensee. Das Studium beendete er 1958 als Diplom-Baukeramiker. Dann baute er im „VEB Stuck und Naturstein“ in Lichtenberg eine neue Abteilung für Mosaik auf, die er bis 1966 leitete. 1967 machte er sich mit eigenem Atelier und Werkstatt für Mosaik- und Fliesenmalerei in Lichtenberg selbständig.

Dort entstand auch das Wandbild für die Schwimmhalle in Buch — auf Steingutfliesen aus Boizenburg, 15 mal 15 Zentimeter groß. „Sie waren erst einmal gebrannt und hatten noch keine Glasur“, erklärt Lorén Scholz. Vor dem zweiten Brand seien sie in der Werkstatt in Lichtenberg bemalt worden.

„Wir haben nach dem Entwurf meines Vaters, der im Atelier an der Bürgerheimstraße entstand, gearbeitet“, sagt Lorén Scholz. Stück für Stück seien die kleinen Fliesen auf einem großen Tisch bearbeitet worden. Zunächst wurde mit einem Bleistift das Motiv des Entwurfs aufgezeichnet. Das Graphit des Bleistifts habe verhindert, dass die Glasuren ineinanderlaufen. Die Farbigkeit sehe man erst, wenn die Fliesen gebrannt sind.

1988 hatte Lothar Scholz Berlin den Rücken gekehrt und war in seine alte Heimat in die Nähe von Boizenburg zurückgekehrt, sieben Jahre später hatte er dort das „Erste Deutsche Fliesenmuseum Boizenburg e.V.“ mitbegründet. Dort ist heute auch sein Nachlass archiviert.

www.jugendstilfliesen-museum.de

Mehr als heiße Luft

Von Claudia Blankennagel

Das erste, was beim Betreten der riesigen Halle auffällt, ist die Stille – und der Geruch. Es riecht nach Plastikplane. „Das geht noch weg“, sagt ein Arbeiter. „Wenn wir sauber gemacht haben. Das machen wir in den nächsten Tagen.“

Wer die neue Traglufthalle der Berliner Bäder-Betriebe im Kombibad Seestraße in Wedding betritt, legt automatisch den Kopf in den Nacken. Weit nach oben geht der Blick, dorthin, wo sich über den beiden Sommerbecken eine Kunststoffhalle erstreckt: Vier Lagen helle Plane, zusammengehalten von Stahlseilen, gestützt durch die Luft, die in die Halle geblasen wird. Das gewölbte Dach spiegelt sich in den blauen Schwimmbecken – glatt könnte man denken, die Wölbung würde sich unter Wasser fortsetzen.

Man kann ein bisschen ins Schwärmen geraten angesichts der Traglufthalle, die seit Mitte November die Berliner Bäderlandschaft bereichert. Den ganzen Winter über wird sie im Kombibad Seestraße stehen und aus einem Sommerbad eine wintertaugliche Schwimmhalle machen – als Ersatz für das Paracelus-Bad und das Stadtbad Tiergarten, die wegen Sanierung zu sind. Strom und Licht werden noch installiert, mehr braucht die Halle nicht. Die Badegäste können die Duschen nutzen, die sich in der Schwimmhalle des Kombibades befinden, beide Bäder werden durch zwei

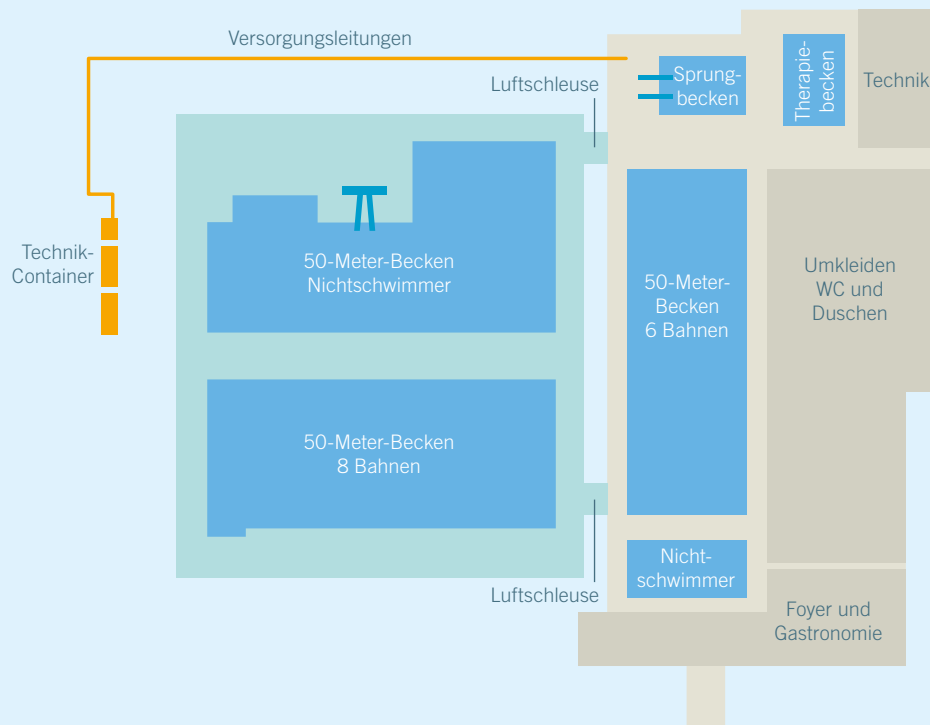


Die BBB-Vorstände Annette Siering und Dr. Johannes Kleinsorg gaben zusammen mit den Bad-Leiter Michael Mohaupt, Staatssekretär Aleksander Dzembritzki, Paracelus-Geschäftsführer Jürgen Wowra und LSB-Präsident Thomas Härtel (v. l.) das Startsignal.

Schleusen miteinander verbunden. Fünf Notausgänge stellen sicher, dass im Fall der Fälle alle schnell rauskommen.

Mit diesen 2.000 Quadratmetern Schwimmfläche, die fortan Schulen und Vereine nutzen werden, machen die BBB die derzeitige Schließung der zwei Bäder in Tiergarten und Reinickendorf mehr als wett. Aber nicht nur das. Sie senden ein Signal aus, das auch Senat und Abgeordnetenhaus wichtig geworden ist: Wir kümmern uns um die Berliner Badegäste. „Es hat ein Umdenken stattgefunden“, sagt Staatssekretär Aleksander Dzembritzki. „Berlin braucht Wasserfläche.“ Zufrie-





Die schematische Darstellung zeigt das Hallenbad an der Seestraße (braun) und die Erweiterung durch die Traglufthalle (grün).

Große Weite: Die Traglufthalle überspannt mit großer Leichtigkeit die beiden 50-Meter langen Becken des Freibads an der Seestraße.

denheit steht ihm ins Gesicht geschrieben, als er nach dem Aufblasen der Halle zwischen Schwimmer- und Nichtschwimmerbecken entlangläuft. „Wir haben alles richtig gemacht“, sagt er.

Die Traglufthalle, die von der Firma Paranet-Deutschland errichtet wird, ist für die BBB ein Novum, aber für die Firma Routine. „Wir haben solche Hallen auch schon über anderen Bädern aufgebaut, zum Beispiel in Darmstadt und Bonn“, sagt Paranet-Geschäftsführer Jürgen Wowra. Das Prinzip sei überall das Gleiche: Erwärmte Luft wird in die Halle geleitet und hält sie aufrecht. Mehr als 100 Stahl-Anker, bis zu vier Meter tief in den Boden getrieben, geben die nötige Bodenhaftung. Auch Wind, Schnee und Kälte können der

Halle nichts anhaben. Bis zu 35 Grad Temperaturunterschied kann die Technik ausgleichen, bei Außentemperaturen von minus 5 Grad herrschen drinnen die gewünschten 27 Grad – ideal zum Schwimmen. „Ich bin ganz begeistert“, sagt BBB-Vorstand Dr. Johannes Kleinsorg, „und ich bin sicher, dass das auch die Badegäste toll finden.“

Roland Meyer, Bauleiter bei Paranet, wird den Betrieb der Halle in den kommenden drei Jahren überwachen. „Das geht alles über eine Handy-App“, sagt er. „Die zeigt die Temperatur an, den Luftdruck und die Hallenhöhe.“ Letzteres sei wichtig – daran könne man erkennen, falls die Halle mal absackt. Temperatur und Luftdruck seien direkt über das Handy steuerbar.

2,2 Millionen Euro investieren die BBB in die Traglufthalle, die drei Jahre lang jeweils zum Ende der Sommersaison aufgebaut wird und zum Beginn der Sommersaison wieder verschwindet. Ob das Modell in Berlin Schule machen wird, ist noch nicht geklärt. „Wir warten erstmal die Saison ab, wieviel uns der Betrieb der Traglufthalle kostet“, sagt BBB-Finanzvorständin Annette Siering. Wenn Wasserfläche fehlt, weil Bäder saniert werden, kommen Interimshallen auch in Betracht, wie eine im Sommerbad Kreuzberg geplant ist. Diese Halle soll gemietet werden, auf der Wiese stehen, ganzjährig betrieben werden und für die Dauer von fünf Jahren in Betrieb sein.

KINDERFEST ZUR ERÖFFNUNG

Wie schwimmt und planscht es sich in einer Traglufthalle? Am 8. Dezember können es alle ausprobieren. Dann öffnet die neue Traglufthalle im Kombibad Seestraße von 10 bis 16 Uhr. Ab 12 Uhr startet zusätzlich auch eine große Kinder-Pool-Party mit vielen Spielen und Action im Nichtschwimmerbecken. Die Party ist im regulären Eintrittspreis enthalten.



Wedeln, schwingen, fächern

MARINA HOLLÄNDER BRINGT KREUZBERG GANZ SCHÖN ZUM SCHWITZEN.

Von Martina van der Wehr

Noch ist es ruhig in der Sauna im Wellenbad am Spreewaldplatz. Es ist 10.30 Uhr, und in der Aufguss-Sauna sitzt ein einziger Gast. Nur einer? – Für Marina Holländer spielt keine Rolle, ob da einer sitzt oder 40. „Natürlich erfülle ich auch einem einzelnen Gast seinen Aufgusswunsch!“, sagt sie und betritt die 95°C-Sauna. Völlig durchgeschwitzt kehrt die 60-Jährige nach fünf Minuten zurück. Dennoch lächelt sie. „Das stündliche Schwitzen im heißen Dampf hält jung“, schwärmt sie. „Es ist gut für das Wohlbefinden, und die Haut wird herrlich weich.“ Dass sie sich nach jedem Aufguss umziehen muss, ist längst normal für sie.

Seit 27 Jahren arbeitet Marina Holländer in der Sauna des Kreuzberger Bades an der Wiener Straße. Angefangen hat sie vor 35 Jahren im Stadtbad Schöneberg, nach einem kurzen Zwischenstopp im Stadtbad Lankwitz fing sie schließlich im Wellenbad an. Hier fühlt sich die eingefleischte Kreuzbergerin wohl. „Ich habe mein Leben lang in Kreuzberg gelebt. Hier kenne ich

das Milieu,“ sagt sie. Und „das Milieu“ kennt sie. Rund 80 Prozent der Saunagäste sind Stammgäste, einige kennen Marina Holländer, seit sie das allererste Mal da waren. Viele Kunden fragen sogar an der Kasse erst einmal nach, ob Marina da ist, bevor sie eine Saunakarte kaufen. Platz für 40 Gäste gibt es in den beiden Sauna-Kabinen des Bades, und wenn am Wochenende alle Plätze besetzt sind, warten manche auch schon mal bis zu einer Stunde, bis wieder was frei ist in Marinas guter Stube.

Marina Holländer ist die einzige Mitarbeiterin des Wellenbades, die sich ausschließlich um die Sauna kümmert. So müssen auch alle grundlegenden Aufgaben in ihrer Schicht erledigt werden, darunter das Säubern des Tauchbeckens zweimal pro Woche und die tägliche Grundreinigung. Die zweite Schicht teilen sich Aufsichtskräfte aus der Schwimmhalle. Trotz der körperlich anstrengenden Arbeit ist Marina Holländer zufrieden mit dieser Aufteilung. „Hier habe ich meinen eigenen Arbeitsplatz,“ sagt sie. „Hier weiß ich genau, was zu tun ist, und keiner macht mir Vorschriften!“

In einem Bad zu arbeiten, liegt ihr praktisch im Blut: Ihr Stiefvater war Techniker in der Sport- und Lehrschwimmhalle Schöneberg, ihre Mutter arbeitete dort als Raumpflegerin und in der Garderobe, und sie selbst hat dort schwimmen gelernt.

Die Mischung macht's: Marina Holländer weiß, wie man den Cocktail für den Aufguss mixt.



Mit Schwung: Seit 27 Jahren bringt Marina Holländer Berliner ins Schwitzen.

Am wichtigsten an der Arbeit sei der gute Kontakt zu den Kunden, sagt die gelernte Badewärterin, die sich ihr Wissen rund um Saunieren und Aufgusstechniken selbst angeeignet und hier und da etwas abgeguckt hat. „Die Leute müssen beim Aufguss spüren, dass einem die Arbeit Spaß macht.“ Deshalb lässt sie sich immer wieder etwas Neues einfallen: Zum Eukalyptus-Aufguss reicht sie schon mal Eukalyptus-Bonbons, zum Zitronen-Orangen-Aufguss verteilt sie Obststückchen an die Kunden oder Tee-Eiswürfel zum Lutschen.

Eine Kräutersauna und eine Sauna mit stündlich einem Aufguss gibt es im Wellenbad. Für Marina Holländer be-

deutet das, stündlich mitzuschwitzen und sich dabei viel zu bewegen. „Für die Wedeltechnik habe ich mir einen Rhythmus angeeignet, mit dem alle zufrieden sind,“ sagt sie. Gekonnt schwingt sie ein Handtuch wie ein Lasso über ihrem Kopf und verteilt so den Aufgussdampf bis in die hinterste Ecke der Sauna. Zum Abschluss fächert sie mit dem flachen Handtuch vor ihrem Körper noch einmal Dampf in alle Richtungen.

Man merkt ihr an, dass sie Spaß an der Arbeit hat. Sie treffe hier auf viele sehr nette Leute, sagt sie. Ihre Gäste seien multikulturell, genau wie der Bezirk. Hin und wieder müsse mal jemand an die Saunaregeln erinnert werden,

aber als alt eingesessene Kreuzbergerin habe sie keine Probleme sich durchzusetzen. Ein Saunagast habe mal versucht, ihr die Arbeit in der Sauna zu erklären, erzählt sie. Dann lacht sie: „Aber der hat dann beim Aufguss nicht einmal bis zum Ende durchgehalten!“

Mit den meisten ihrer Kunden ist Marina Holländer per Du, etliche kennen sie sogar ohne ihre typische Dienstkleidung – wenn sie selbst mal in die Sauna geht. Und nicht nur für die Gäste, sondern auch für das Team im Wellenbad hat Marina Holländer immer ein offenes Ohr. „Marina ist so etwas wie die Mutter des Wellenbades,“ sagt Badleiter Martin Minkwitz.

Bis August 2020 bleiben Marina Holländer und ihr Reich den Kreuzberger Stammgästen erhalten: Dann schließt das Bad und auch die Sauna für eine mindestens 2,5 Jahre dauernde Sanierung. Wenn das Bad wieder öffnet, so hofft die Saunachefin, wird sie wieder ihren berühmten Aufguss machen können. Doch auch während der Sanierung möchte sie unbedingt in Kreuzberg bleiben: „Dann mache ich eben solange Kassendienst“, sagt sie.

Dann hat sie es plötzlich eilig. Marina Holländer greift nach dem Eukalyptus-Aufguss und dem Handtuch. Es ist an der Zeit für den nächsten Aufguss. Die Kunden warten schon.

SCHWIMMBÄDER MIT SAUNEN



-  Paracelsusbad
zur Zeit geschlossen
-  Stadtbad Neukölln
-  Stadtbad Lankwitz
-  Schwimmhalle Ernst-Thälmann-Park
-  Schwimmhalle Buch
öffnet am 6. Januar 2020
-  Schwimmhalle Helene-Weigel-Platz
öffnet im Frühjahr 2020
-  Stadtbad Wilmersdorf
Schwimmhalle in Betrieb
Sauna öffnet Mitte 2020
-  Wellenbad am Spreewaldplatz
-  Schwimmhalle Anton-Saefkow-Platz
-  Schwimmhalle Fischerinsel
-  Kombibad Mariendorf
-  Schwimmhalle Sewanstraße
-  Schwimmhalle Allendeiviertel
-  Schwimmhalle Zingster Straße

* diese Standorte gehören zu den Berliner Bäder-Betrieben, sind jedoch Vereinen bzw. dem Leistungssport vorbehalten.

Schwitzen: echt antik

Von Matthias Oloew

Es sind die Details, die die neue Sauna der Schwimmhalle in Buch besonders attraktiv machen: Am Ofen der Trockensauna verbreiten Birkenholzstäme eine wohlige Atmosphäre. Die runde Sitzbank an den Fußbecken ist mit einem hellgrünen Mosaik gefliest.

Auch der Saunahof ist neu gepflastert und wird bepflanzt. „Mit der Ausstattung und den Details möchten wir zeigen, wie aus einer kleinen, feinen Saunalandschaft ein Schmuckstück für die Schwimmhalle insgesamt wird“, sagt Alicja Nieczajew, Bauingenieurin der Berliner Bäder-Betriebe.

Die Sauna als Schmuckstück des Schwimmbads – diese Notwendigkeit haben schon die Baumeister des Stadtbads Neukölln erkannt. Als Stadtbaurat Reinhold Kiehl und sein Nachfolger Heinrich Best zu Beginn des 20. Jahrhunderts an die Planung herangingen, war ihnen klar: Das Bad und die Sauna müssen ein Aushängeschild für Neukölln werden.

Sie nahmen sich die römische Antike zum Vorbild und schufen nicht nur zwei Schwimmhallen, die mit ihren Säulen an kaiserliche Thermen erinnern, sondern auch ein Schwitzbad mit einem kreisrunden Becken und einer Kuppel darüber, dessen Vorbild das Pantheon in Rom zu sein scheint.

Das Becken und sein Ambiente wirken in der Vergangenheit nicht nur anzie-

Entspannen wie einst in Rom: Becken und Kuppel in der Sauna des Stadtbads Neukölln erinnern an die Antike.

hend auf die zahlreichen Gäste des Bades. Auch christliche Freikirchen nutzten das Becken, um hier in den 1950er bis 1970er-Jahren ihre Schäfchen zu taufen. Das gibt es heute nicht mehr.

Die Anknüpfung an die römische Antike ist in Neukölln so deutlich wie in kaum einem anderen öffentlichen Schwimmbad Deutschlands. Und das ist konsequent. Die Tradition des Schwitzbades wurde besonders intensiv gelebt und gepflegt im Römischen Reich.

Zu Beginn des 19. Jahrhunderts war die heilsame Wirkung von Schwitzbädern jedoch in Vergessenheit geraten. Es war sogar verpönt. Grund dafür waren die Überlieferungen über lasterhafte Bade- und Schwitzpraktiken Roms: Männer und Frauen hielten sich zur gleichen Zeit und gleichsam wenig bis gar nicht bekleidet im selben Raum auf und planschten im selben Becken –



allein die Vorstellung, so etwas könne auch in Deutschland zur Gewohnheit werden, war seinerzeit ein mittelgroßer Skandal.

Gegen Ende des 19. Jahrhunderts entdeckten die Bäderbau-Pioniere die Schwitzbäder jedoch neu. Sie nannten sie auch wegen der (insgesamt falschen) Überlieferungen aus der Antike „römisch-irische Bäder“. Das klang einerseits unverfänglicher und erinnerte andererseits daran, dass die zweite Wiege des Sauna- bzw. Schwitzbades der Moderne in St. Anne's Hill bei Cork in Irland stand.

Dort hatte der Arzt Richard Barther ein Schwitzbad zur gesundheitlichen Prophylaxe eröffnet. Die Idee dazu hatte er nicht auf einer Bildungsreise gewonnen, sondern im Krimkrieg, an dem sich Europas Mächte in der Mitte des 19. Jahrhunderts beteiligten. Barther

entdeckte die Schwitzbäder als alte Tradition des Osmanischen Reiches und als Überlieferung aus der Antike wieder.

Die Wirkung von Barthers Idee verbreitete sich in Großbritannien schnell, und das Schwitzbad etablierte sich dort in den frühen öffentlichen Bädern. Diese wiederum galten den deutschen Stadtbaumeistern als vorbildhaft und unverfänglich: Was für die Briten gut ist, kann für die Deutschen nicht schlecht sein. So etablierte sich nicht nur das öffentliche Stadtbad, sondern auch das Schwitzbad neu in Deutschland.

Zwischen Barthers Schwitzbad und der Sauna in Buch liegen über 140 Jahre. Geblieben ist die Leidenschaft fürs gemeinsame Schwitzen zur gesundheitlichen Prophylaxe. Die Sorge jedoch, das Abendland drohe unterzugehen, wenn Männer und Frauen zusammen saunieren, ist längst ausgeschwitzt.

NEUE MITTE TEMPELHOF

Ein neues Bad für ein neues Quartier

Von **Brigitte Schmiemann**

Workshops, Steuerungsrunden, Machbarkeitsstudien – es wird viel getan, um das neue Stadtquartier „Neue Mitte Tempelhof“ optimal zu gestalten. Das Gebiet zwischen Götzestraße und Rathaus Tempelhof soll dichter bebaut werden, aber gleichzeitig grün bleiben und möglichst klimafreundlich werden. Vier Teams aus Planern erarbeiten zurzeit verschiedene Gestaltungsvorschläge, erste Entwürfe werden am 3. Dezember von 18 bis 21 Uhr öffentlich vorgestellt und diskutiert. Interessierte können sich unter folgendem Link für den Newsletter anmelden, in dem über den

Veranstaltungsort informiert wird: www.berlin.de/neue-mitte-tempelhof/aktuelles/newsletter/

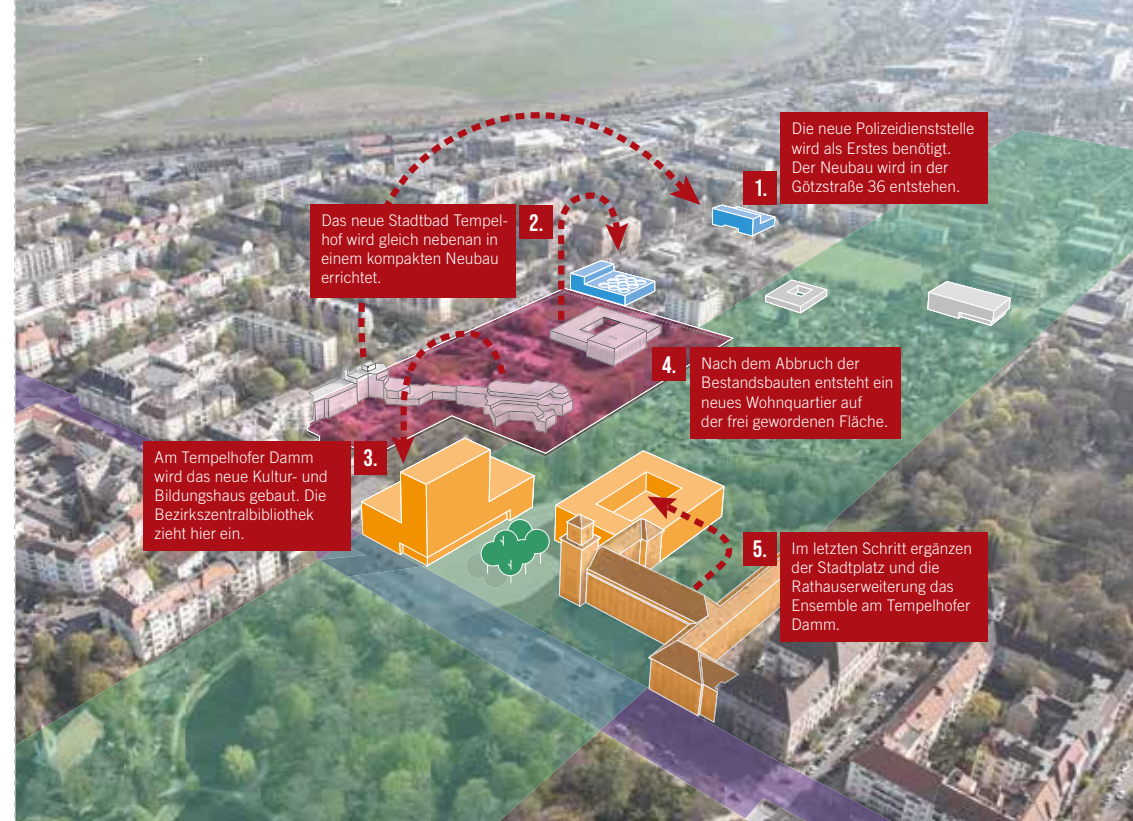
Einige Ideen, wie das Gebiet den Anforderungen einer wachsenden Metropole angepasst werden kann, liegen bereits auf dem Tisch. Im Mittelpunkt stehen zunächst drei öffentliche Einrichtungen, die umziehen und ortsnahe Neubauten erhalten sollen – die Polizeidirektion 44, die Bezirkszentralbibliothek und das alte Stadtbad Tempelhof. Auf deren jetzigen Flächen, alles in allem etwa 28.000 Quadratmeter, sollen an der Götzestraße anschließend etwa 500 Wohnungen gebaut werden.

Bei dem riesigen Umzug hat das alte Stadtbad eine wichtige Funktion. Als „Schlüsselgrundstück für die Entwicklung des neuen Wohnquartiers“ bezeichnet die Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen das Areal, das 15.000 Quadratmeter groß ist, aber momentan nur zu 40 Prozent genutzt wird.

Das Tempelhofer Stadtbad, das seit 1963 in Betrieb ist, hat erheblichen Sanierungs- und Instandhaltungszustand. Fast 13 Millionen Euro, so schätzen die Berliner Bäder-Betriebe (BBB), würde eine Grundinstandsetzung kosten. Aber auch nach einer Sanierung könnte kein zeitgemäßer, wirtschaftlicher Betrieb garantiert werden. Das liegt an grundlegenden bautechnischen Mängeln des Gebäudes und an veränderten Bedürf-



Das Stadtbad Tempelhof wird durch einen Neubau ersetzt.



nissen der Badegäste, denen die alte Halle nicht mehr gerecht wird. Allein für Wärme und Strom, so die BBB, liege das Einsparpotenzial eines Ersatzbaus bei 35 bis 40 Prozent. Deshalb wurde entschieden, ein neues Schwimmbad zu bauen. Geschätzte Kosten: 18,7 Millionen Euro. Auch das neue Bad soll vorwiegend als Schul- und Vereinsbad betrieben werden. Zusätzlich sollen dort auch Gesundheitskurse angeboten werden. Wie jetzt sollen ein 25-Meter-Schwimmbecken und ein Lehrschwimmbecken zur Verfügung stehen, neu hinzukommen wird ein Becken mit höhenverstellbarem Boden für die neuen Kurs- und Therapieangebote.

Als Grundstück für den Schwimmbad-Neubau wurde die Götzestraße 20 ausgewählt. Bislang befinden sich dort Kleingärten – die Pächter sollen

entschädigt werden und Ersatzparzellen angeboten bekommen. Ähnlich verhält es sich bei den Kleingärten an der Götzestraße 36, wo der neue Polizeianschnitt gebaut werden soll.

Weil inzwischen aber erwogen wird, im Stadtquartier „Neue Mitte Tempelhof“ auch eine Jugendfreizeiteinrichtung neu zu errichten und andere öffentliche Einrichtungen, ist nun eine „Machbarkeitsstudie Stadtbad“ in Auftrag gegeben worden. In ihr werden verschiedene Neubau-Varianten geprüft, darunter auch, ob eine Überbauung der neuen Schwimmhalle möglich wäre. So könnte zusätzlicher Platz für ein Jugendfreizeitheim, Seniorenwohnungen oder andere Nutzer geschaffen werden. Aber auch die Variante „Bad pur“, also ohne eine Kombination mit anderen, wird weiter untersucht.

VORÜBERGEHENDE SCHLISSUNG IN CHARLOTTENBURG

Die Schließung kam überraschend: Seit dem 7. November ist das **Stadtbad Charlottenburg – Neue Halle** zu. Teile der Zwischendecke sind verrostet. Nun muss die Lamellendecke, die Dämmstoffe und Flächenheizung verbirgt, abgebaut werden. Ende Oktober war Mitarbeitern des Bades Krumme Straße 9 eine Beule an der Decke aufgefallen. Sicherheitshalber sperrten sie das darunterliegende Nichtschwimmerbecken und ließen einen Dachdecker nachschauen. Als der jede Menge Rost entdeckte, untersuchte ein Gutachter die gesamte Decke und empfahl: Halle unverzüglich schließen, die Zwischendecke könnte herunterkommen.

Schließt eine Schwimmhalle wegen eines technischen Problems, haben die Bäderbetriebe zwei Aufgaben zu erledigen – die Bauarbeiten zu organisieren und Ersatzflächen für die Kunden zu finden. Letzteres ging diesmal zügig: Für die Öffentlichkeit wurden die Öffnungszeiten in der benachbarten Alten Halle deutlich erweitert. Die Schulklassen werden auf vier Hallen aufgeteilt, dar-

unter die Stadtbäder Wilmersdorf I und II; die Vereine sollen in fünf anderen Bädern trainieren, darunter den Schwimmbädern Finckensteinallee (Lichterfelde) und Hüttenweg (Zehlendorf).

Das Managen der Bauarbeiten ist aufwändiger. Und schon jetzt ist klar, dass das Bad 2019 Jahr nicht mehr öffnen wird. Zunächst muss die Halle von innen eingerüstet werden. „Das sind 22.000 Kubikmeter Gerüst“, sagt Objektmanager Bernd Malessa. Allein der Aufbau dauere zwei Wochen. Hinzu komme, dass zum Entfernen des Dämmmaterials die gesamte Halle abgedichtet werden muss, „alle Türen und Fenster müssen verklebt werden“. Auf diese Weise soll eine Gesundheitsgefährdung der Arbeiter während der Demontage vermieden werden. Alles in allem werden die Arbeiten „mindestens drei Monate“ dauern, also mindestens bis Februar. Danach müsse das Bad noch nass gereinigt werden. Unklar ist, ob die Lamellendecke wieder montiert wird – das lohnt vermutlich nicht. Das Bad soll 2021/22 ohnehin saniert werden.



Inzwischen ist das Wasser raus. Das Stadtbad Charlottenburg muss instandgesetzt werden.

Neubau statt Sanierung

Von **Brigitte Schmiemann**

Mit dem Neubau einer Schwimmhalle an der Holzmarktstraße 51 in Friedrichshain wollen die Berliner Bäder-Betriebe (BBB) neue Wege beschreiten. Sie arbeiten dabei mit dem landeseigenen Immobilien-Unternehmen „Berlinovo“ zusammen. Die alte Schwimmhalle musste im vergangenen Oktober wegen Baumängeln schließen, die Betonkonstruktion unter dem Becken war marode. Statt einer Sanierung wird jetzt ein neues Bad geplant und die Wasserfläche fast verdoppelt. Um das Vorhaben zu finanzieren, wollen die BBB einen Teil des 6.400 Quadratmeter großen Grundstücks verkaufen. Mit dem Erlös sollen die Kosten für den Ersatzbau finanziert werden.

Auf dem Gebäude der neuen Schwimmhalle plant Berlinovo bis zu 600 Mikroapartments mit je 20 Quadratmetern für studentisches Wohnen, die Miete bezifferte das Unternehmen im Sportausschuss des Abgeordnetenhauses auf rund 470 Euro. Rund 120 bis 132 Millionen Euro einschließlich der Grundstückskosten will Berlinovo investieren. Nach einem Verkehrswertgutachten ist das Grundstück fast 20 Millionen Euro wert. 2021 soll der Bauantrag gestellt werden, die Bauzeit wird etwa ein Jahr betragen. Außer dem Bad und den Wohnungen sollen auch 6.600 Quadratmeter Gewerbefläche entstehen.



Die Schwimmhalle Holzmarktstraße (Archivfoto) weicht einem Neubau.

Im Sportausschuss betonten die Abgeordneten, dass sie das Projekt unterstützten. Bevor sie allerdings eine Sportfläche entwidmen – was nötig ist, damit die Berlinovo über das Grundstück verfügen kann – wollten sie mehr wissen: wie beispielsweise sichergestellt wird, dass die Schwimmhalle auch in Zukunft von den BBB betrieben wird und ob in der neuen Schwimmhalle auch wirklich zwei 25-Meter-Schwimmbekken gebaut werden. Auch die Preisgestaltung der kleinen Apartments möchten sie sich genauer ansehen. Erst danach werde eine Entscheidung getroffen.

Berlinovo-Geschäftsführer Alf Aleithe zeigte Verständnis, plädierte aber für eine zügige Entscheidung: „Sowohl die Baukosten steigen relativ rasant und die Grundstückskosten allemal.“

„Immer wieder böse Überraschungen“

Frau Rönisch, Sie leiten die Abteilung Bau und Facility-Management der Berliner Bäder. Was ist der Grund für die Verzögerungen auf den Baustellen?

Ich bitte um Verständnis, dass ich gleich einhake: Viele Baustellen haben wir in diesem Jahr bereits abschließen können, auf anderen sind wir im Zeitplan...

...welche sind das?

Die Schwimmhalle in Buch zum Beispiel ist zwei Jahre lang grundsaniiert worden und wir haben sie auch attraktiver gestaltet. Die Bauzeit konnten wir exakt einhalten, das sanierte Bad wird pünktlich öffnen.

Gibt es ein zweites Projekt im Zeitplan?

Ja, die vielbeachtete Traglufthalle an der Seestraße in Wedding wird ebenfalls im Zeitplan errichtet und in Betrieb genommen. Ich bin stolz auf das gesamte Team meiner Abteilung, denn wir stemmen gerade ein Bauvolumen, das um ein Mehrfaches größer ist als im vergangenen Jahr.

Dennoch, es gibt Verzögerungen...

...ja, und das ist auch nicht wegzudiskutieren. In Marzahn zum Beispiel können wir die Schwimmhalle am Helene-Weigel-Platz nicht wie avisiert zum Ende des Jahres in Betrieb nehmen. Das ist unsere größte augenblickliche Bauverzögerung und auch die schmerzlichste.

Was ist der Grund?

Das große Schwimmbecken erhält eine Auskleidung in Edelstahl. Zunächst war geplant, die Fliesen, die bisher im

Becken waren, größtenteils dort zu belassen und die Edelstahlwanne einfach darüber zu setzen. Wir mussten jedoch feststellen, dass die Fliesen noch weniger standhaft waren als vermutet, sodass wir die Entscheidung treffen mussten: alles raus, teilweise neu betonieren und den Unterbau der künftigen Edelstahlwanne neu aufbauen. Das kostet enorm viel Zeit und verzögert die Inbetriebnahme leider um mehrere Monate bis in das Frühjahr 2020.

Hätte man das Problem nicht schon vorab wissen können?

Nicht wirklich. Wir sanieren viele Becken in anderen Standorten mit Edelstahlauskleidungen. Auch dort belassen wir häufig die Fliesen im Becken und setzen die Edelstahlwanne darüber. Das senkt nicht nur die Kosten, sondern ist auch eine besonders dauerhafte Lösung, weil wir die bestehende Beton-Struktur der Becken nur soweit zurückbauen müssen, wie es nötig ist. Und überall, wo wir das gemacht haben, hat es geklappt. In Marzahn hatten wir einfach Pech. Dafür bitte ich um Verständnis.

Dennoch die Nachfrage: Wie kommt es zu solchen Überraschungen bei einem Gebäude, das die Bäder-Betriebe seit vielen Jahren betreiben?

Wir haben die Bäder-Landschaft Berlins 1997 übernommen. Fast alle Bäder mit Ausnahme der SSE sind älter. Keines dieser Bäder haben die BBB selber ge-

Christine Rönisch leitet die Abteilung Bau und Facility-Management der Berliner Bäder.

baut. Ohne den Schwarzen Peter wegschieben zu wollen ist es trotzdem so, dass wir bei über 90 Prozent unserer Baumaßnahmen, wenn sie erst einmal begonnen worden sind, Überraschungen erleben. Und die sind in der Regel nicht positiv.

Was meinen Sie damit?

Ein Beispiel: Die Sanierung des Wasserleitungssystems im Stadtbad Wilmersdorf hat länger gedauert als geplant, weil das Leitungssystem anders verbaut war als in den Plänen vermerkt. Was nach einer Kleinigkeit klingt, wächst sich zu einem großen Problem aus, wenn viel mehr Leitungen ersetzt werden müssen beziehungsweise in viel größerem Aufwand Wände aufgemacht und wieder geschlossen werden müssen als geplant. Und wir mussten feststellen, dass unter den Fliesen des Fußbodens sich eine weitere Lage Fliesen befand, von der wir nichts wussten. Das erhöht die Menge des Abbruchs, macht die Bauarbeiten schwieriger und kostet mehr Zeit.

Welche Rolle spielen die aktuell vollen Auftragsbücher der Firmen?

Eine sehr große. Weil die Baukonjunktur in Berlin brummt, bekommen wir bei einigen unserer Ausschreibungen gar keine Gebote mehr. Wenn wir dann Firmen anrufen, hören wir immer wieder: Tut uns furchtbar leid, wir sind ausgebucht. Auch das führt dazu, dass sich der Planungsvorlauf und damit die Bauzeit verlängern.

Was machen Sie dann?

Wir schreiben neu aus und teilen zum Beispiel die Gewerke in kleinere Aufträge auf, sodass die Firmen diese kleineren Aufträge gerade noch so in ihre Auftragsbücher hineinbekommen. Für uns heißt das: Statt einer Firma haben wir mehrere Firmen auf den Baustellen. Das erhöht für uns den Aufwand bei der Überwachung, aber führt immerhin dazu, dass die Bauarbeiten dennoch erledigt werden.

Das Gespräch führte Matthias Oloew.

Der unterirdische Riese wird 20

Von Brigitte Schmiemann

Wer Europas größtem Schwimmbad an der Landsberger Allee zum ersten Mal einen Besuch abstattet, wird vermutlich eine Weile nach dem Eingang suchen. Ein großes Gebäude sucht man vergebens. Kein Wunder: Die Schwimm- und Sprunghalle im Europasportpark – kurz SSE – befindet sich weitgehend unter der Erde, der obere Teil des Gebäudes ist von einem künstlich aufgeschütteten Erdplateau bedeckt, das von Beton eingefasst ist und auf dem Apfelbäume wachsen. Nur das riesige gläserne Flachdach ragt einen Meter aus dem Hügel heraus und lässt jede Menge Licht ins Innere der Halle.

Konzipiert Anfang der 90er-Jahre für die Olympischen Spiele in Berlin im Jahr 2000, liegt die Schwimm- und Sprunghalle direkt am S-Bahnhof Landsberger Allee, von wo auch ein gut ausgeschilderter Weg bis direkt vor den Eingang führt. Ein Weg, der oft beschritten wird: Allein im vergangenen Jahr wurden in der SSE mehr als 511.000 Besucher gezählt.

Hier schwimmen allerdings nicht nur Breiten-, sondern auch Spitzensportler: Seit ihrer Eröffnung beherbergt die Halle den Bundesstützpunkt Wasserspringen und die beiden Landesleistungszentren Schwimmen und Wasserspringen, in der Wettkampfhalle finden auch internationale Wettkämpfe statt. Für die Sportler ist die Halle nach wie



Wolfram Kaube kennt die SSE seit 20 Jahren.

vor ein Glücksgriff. „Wir hatten vorher lange keine Heimstatt“, sagt Wasserspringer-Landestrainer Andreas Hampel. „1999 erhielten wir dann mit dieser Halle optimale Bedingungen, wir nutzen sie fast täglich.“ Für das nächstgelegene Bad mit gleich guten Bedingungen müsste man bis ins norwegische Bergen fahren. Doch das ist nicht der einzige Superlativ der SSE: Mit einer Wasseroberfläche von 3.391 Quadratmetern ist sie auch das größte Schwimmbad Europas.

Dass die SSE einmalig ist, sieht auch Wolfram Kaube so. Bis vor zwei Jahren leitete er die Abteilung Bau und Technik der Berliner Bäder-Betriebe (BBB); vor 20 Jahren war er bei der technischen Abnahme des extravaganten Baus dabei.

7. DEZEMBER
VOLLES PROGRAMM
FÜR GROSS UND KLEIN
VON 10:00 BIS
17:30 UHR.

www.berlinerbaeder.de

DIE BERLIN BEWEGUNG:
SPORT,
SPASS,
ERLEBNIS:
20 JAHRE SSE



Für Berlins Wasserspringer ist die SSE wichtigste Trainingsstätte. Hier üben auch die Spitzensportler wie Patrick Hausding.



Jens Jancke überwacht den reibungslosen Betrieb im Bad.

„Die SSE war unser 79. Bäderstandort“, erinnert er sich an den November 1999, als die Schwimmhalle offiziell vom Bauherrn, der „Olympiasportbau GmbH“, an die BBB übergeben wurde.

Im Vergleich zu anderen Bädern sei die Halle mit ihrer Notstrom- und Kälteanlage, den Fluchttürsteuerungen und der horizontalen und vertikalen Verschattungsanlage enorm wartungs- und überwachungsintensiv, sagt Kaube. Und weil die Tribüne in der Wettkampfhalle Platz für bis zu 2.000 Zuschauer bietet, sei das Bad offiziell eine Versammlungsstätte, da gelten ganz andere Richtlinien als für eine gewöhnliche Schwimmhalle, so Kaube.

So ein riesiges Bad macht natürlich viel Arbeit: Allein 26.000 Quadratmeter Boden und 3.200 Quadratmeter Glas müssen regelmäßig gereinigt werden, sagt Jens Jancke, der stellvertretende

Badleiter. Jancke mag Schwimmhallen ohnehin, aber die SSE ist ihm besonders ans Herz gewachsen, „so großzügig, luftig und licht, wie sie ist“.

Der Entwurf, mit dem der französische Architekt Dominique Perrault vor mehr als 25 Jahren den Wettbewerb gewann, sah allerdings eine noch umfangreichere Nutzung der Sportstätte vor. Als jedoch klar war, dass Berlin im Jahr 2000 keine Olympischen Spiele ausrichten wird, entschied sich der Senat 1993, die Halle trotzdem weiterzubauen – die Kosten für die Schwimm- und Sprunghalle wurden aber auf rund 250 Millionen DM gedeckelt. Deshalb wurden etliche Bereiche nur im erweiterten Rohbau errichtet, darunter eine Saunalandschaft, eine Trainingsanlage mit Gegenstromanlage, ein Parkhaus und ein Fitnessbereich. Angesichts der wachsenden Stadt Berlin denken Politi-

ker heute darüber nach, wie diese Flächen künftig genutzt werden könnten. Ideen gibt es genug. „Dabei darf man aber nicht übersehen, dass die Halle zu großen nationalen und internationalen Wettkämpfen immer komplett an den Veranstalter verpachtet wird“, sagt Wolfram Kaube. „An solchen Tagen könnte beispielsweise ein Fitness-Betreiber nicht öffnen.“

Auch wenn die Halle im 20. Jahr ihres Bestehens noch gut in Schuss ist, müssen immer mal wieder Bereiche saniert werden. Ab Oktober 2020 sind die Fliesenbeläge im Wettkampfbecken an der Reihe. „Der Kleber zwischen Beton und Fliesen haftet nicht mehr so wie er sollte“, erläutert Kaube. Sechs Monate Schließzeit seien für die Arbeiten vorgesehen. Das Becken für die Turmspringer und das öffentliche Schwimmen seien aber nicht betroffen.

20 JAHRE SSE

20 Jahre ist es her, dass die Schwimm- und Sprunghalle im Europasportpark im November 1999 offiziell an die Berliner Bäder übergeben wurde. Dieses Jubiläum wird am 7. Dezember gefeiert – zwischen 10 und 17.30 gibt's beim großen Aktionstag für Besucher Führungen durchs Haus, Training im Wasserspringen, Wettschwimmen, Kino am Beckenrand, jede Menge Spiele an Land und im Wasser und ab 16 Uhr die Möglichkeit, den Sprungturm zu benutzen. Alle Aktionen sind im Eintritt enthalten.

DRACHENBOOT-INDOOR-CUP: TAUZIEHEN IN DER SSE

Am 11. Januar wird das Wettkampfbekken der Schwimm- und Sprunghalle im Europasportpark (SSE) zum Austragungsort eines Wettbewerbs, den man nie in einer Schwimmhalle vermuten würde. Es treten Drachenboote gegeneinander an – jedes 12,5 Meter lang. Eigentlich sind solche Boote nur auf Regattastrecken unterwegs und auf Distanzen zwischen 100 und 3000 Metern. „Aber im Winter machen die Drachenboote Pause“, sagt der Leiter der SSE, Martin Jähne. Was lag näher, als sie in eine Schwimmhalle einzuladen?

Deshalb legen nun auch die Berliner Bäder erstmals einen Drachenboot-Indoor-Cup auf. Das Prinzip ist schnell erklärt: Jeweils zwei Drachenboote starten Bug an Bug – also nebeneinander – und beide sind am Heck durch ein Seil verbunden, das über Umlenkrollen am Beckenrand führt. Paddelt eine Mannschaft stärker, wird

das andere Boot zurückgezogen. „Es ist eine Art Tauziehen“, sagt Badleiter Jähne. Wer nach einer Minute den Bug vorn hat, hat gewonnen. Gekämpft wird nach dem K.O.-Prinzip: Wer verliert, ist raus.

Martin Jähne freut sich schon riesig auf die Veranstaltung. Er hat so einen Wettkampf bereits live gesehen – in Minden in Nordrhein-Westfalen, wo der Indoor-Cup seit 15 Jahren stattfindet, inzwischen sogar mit internationaler Beteiligung. „Ganz toll“ sei das gewesen, erzählt Jähne. So sei die Idee entstanden, so etwas auch in Berlin zu etablieren. Im Winter gebe es in den Bädern nicht so viele Wettkämpfe, „und wir können zeigen, dass wir mehr können als Wasser“. Neben dem sportlichen Aspekt und guter Stimmung hofft Martin Jähne, den Teams Platz für Wissenstransfer zu bieten.

Teilnehmer gibt es bereits, zugesagt haben beispielsweise die Agentur für Arbeit und die Wasserbetriebe, auch Feuerwehr, Polizei und Union wollen starten. Auch Sportler, die in der SSE trainieren, machen mit, darunter Schwimmer und Wasserspringer. „Aber auch die Gewichtheber starten mit einer Mannschaft.“ Geplant seien Ausscheidungswettbewerbe sowohl für Profis als auch für Amateure, so der SSE-Chef. Anders als unter freiem Himmel starten die Boote nicht mit 20 Paddlern, sondern nur mit 8 bis 10 Paddlern plus Trommler/in.

Anmeldung und Teilnahme sind für die Teams gratis, Anmeldeschluss ist Mittwoch, der 18. Dezember, per Mail an event-sse@berlinerbaeder.de. Wer teilnehmen will, gebe bitte an: 1. Teamname, Firmenname, 2. Anzahl der Personen, die insgesamt teilnehmen (8 bis 10 Paddler/innen + 1 Trommler/in) 3. Ansprechpartner/in für Rückfragen (Name, Telefon, Email)



Wer ist stärker: Die Drachenboote beim Tauziehen in der Halle.

SONDERVERÖFFENTLICHUNG



Der Spiegelpalast lädt zu exquisitem Drei-Gänge-Menü und Akrobatik

PALAZZO BITTET ZU TISCH! „FAMILY AFFAIRS“ – DIE NEUE PALAZZO-SHOW IN BERLIN

Seit 2007 serviert PALAZZO in Berlin alljährlich im Herbst und Winter seine ebenso köstliche wie unterhaltsame Mischung aus Haute Cuisine, kreierte von Spitzenkoch Kolja Kleeberg, und bestem Entertainment. Allein in der vergangenen Spielzeit haben mehr als 27.000 Gäste das Vier-Gang-Menü und die Show im Spiegelpalast genossen. Am 13. November 2019 hieß es wieder „Vorhang auf“ für die 13. Saison – natürlich mit einem neuen Programm und neuem Menü.

Mit „Family Affairs“ feiert PALAZZO in der Spielzeit 2019/20 eine Weltpremiere voller Highlights – exzentrisch, liebenswert, kontrastreich und gespickt mit einer gehörigen Prise Humor. PALAZZO

bietet einen Abend lang perfekte Unterhaltung und höchsten Genuss, mit dem Ziel, etwas Besonderes zu schaffen und seine Gäste zu verwöhnen. Seien Sie Teil einer gewöhnlichen Familienfeier, wie sie außergewöhnlicher nicht sein könnte! Vor den Augen der Besucher gibt sich eine ungleiche Gesellschaft ein spannungreiches und amüsantes Stelldichein. Geniale Artisten und Künstler treffen auf rebellische Freigeister, verschrobene Individuen und schwarze Schafe. Doch allen Familienzwisten zum Trotz wird im Laufe des Abends klar: Blut ist wahrlich dicker als Wasser!

Im PALAZZO-Spiegelpalast mit seiner einzigartigen Atmosphäre können Sie diese abwechslungsreiche Show erleben, begleitet von einer grandiosen Live-Band, die beste Unterhaltung garantiert. Im Gewinnspiel auf Seite 35 verlosen wir in dieser Ausgabe 2x2 Freikarten für die PALAZZO-Show am 15. Januar 2020.

STADTBAD SCHÖNEBERG ÖFFNET WIEDER

Das Stadtbad Schöneberg in der Hauptstraße 39 geht am 2. Dezember wieder in Betrieb. In den letzten Monaten wurde das Gebäude statisch ertüchtigt, indem Beton saniert und Stahlträger des Tragwerks teilweise ersetzt worden sind. Diese Baumaßnahme war dringend nötig, da durch kleine Risse im Mauerwerk Wasser eingedrungen war und so den Beton geschädigt haben. Diese Arbeiten waren sehr aufwendig und dringend

nötig, um die Statik des Gebäudes auch langfristig zu sichern. Das Stadtbad Schöneberg gehört zu den beliebtesten Bädern Berlins. Neben einem 25-Meter-Sportbecken mit Ein- und Drei-Meter-Sprungturm bietet das Freizeitbad außerdem eine große Rutsche, einen Ganzjahres-Außenpool, Kleinkindergerechte Becken, ein Nichtschwimmerbecken, eine Solebecken, Whirlpools und eine attraktive Imbiss-Gastronomie.

GESCHENKIDEE FÜR WEIHNACHTEN

Falls Sie noch auf der Suche nach einem besonderen Weihnachtsgeschenk sind: Schenken Sie doch Erholung von der Hektik des Alltags – sportliche Aktivität, Wellness oder Badespaß mit einem Geschenk-Gutschein der Berliner Bäder. Für die Geschenkgutscheine können Sie Ihren individuellen Wunschbetrag wählen und können so einzelne Schwimmbadbesuche, Mehrfachkarten, Saunakarten oder eines

der zahlreichen Angebote aus unserem Kursprogramm von Aqua-Fitness über Schwimmkurse bis hin zum Babyschwimmen verschenken. Die Gutscheine gibt es direkt an den Kassen unserer Bäder oder bequem von Zuhause in unserem Webshop unter shop.berlinerbaeder.de. Informationen zu allen Standorten und Angeboten der Berliner Bäder finden Sie auf der Website unter www.berlinerbaeder.de.

NEUE SCHWIMMKURSE AB JANUAR 2020

Im Januar 2020 beginnen die neuen Schwimmkurse unserer Delfino Schwimmschule. Angeboten werden wieder Kurse für Anfänger und Fortgeschrittene – sowohl für Kinder als auch für Erwachsene – sowie die beliebten Technikschwimmkurse für Erwachsene. Wenn Sie also schon immer mal die richtige Kraultechnik erlernen oder wie ein/e Wettkampfschwimmer/in trainieren wollten, können Sie im Januar gleich beginnen, Ihre guten Vorsätze für das

neue Jahr umzusetzen. Mit dabei sind auch wieder Kurse in der Schwimmhalle Buch, die nach knapp zweijähriger Sanierung am 6. Januar wiedereröffnet wird, und im Kombibad Seestraße in Wedding. Der Vorverkauf für die neuen Kurse startet im Dezember 2019 an den Kassen der jeweiligen Schwimmhallen, in denen die Kurse stattfinden. Einzige Ausnahme: Der Vorverkauf für die Kurse in der Schwimmhalle Buch startet erst im Januar nach der Eröffnung.



1.

WER KENNT DIE BERLINER BÄDER?

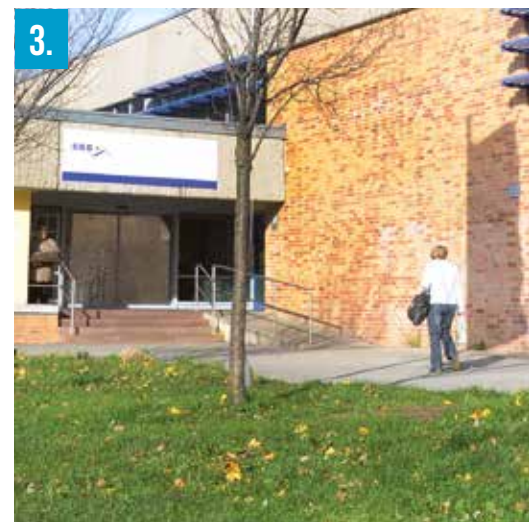
Zugegeben: Die letzte Ausgabe unseres Bilderrätsels war eine kleine Herausforderung. Dennoch gab es zahlreiche richtige Einsendungen. Die Lösung lautete: 1. Schwimmhalle Fischerinsel, 2. Kombibad Spandau-Süd und 3. Schwimmhalle Thomas-Mann-Straße. Die Gewinnerinnen und Gewinner sind benachrichtigt.

Bei der vierten Ausgabe unseres Gewinnspiels geht's um die Außenansicht der Bäder. Welche sind es? Schreiben Sie uns Ihre Antworten bis 18. Dezember 2019 per Mail* an die Adresse: presse@berlinerbaeder.de. Zu gewinnen gibt es diesmal zwei mal zwei Freikarten für die Dinner-Show „Palazzo“ am 15. Januar 2020. Die Gewinnerinnen und Gewinner erhalten per Mail einen Voucher, der an dem Abend eingelöst werden kann. Viel Glück!

*Wir sind laut EU-Datenschutzgrundverordnung (EU-DS-GVO) gesetzlich verpflichtet, Ihnen mitzuteilen, welche personenbezogenen Daten wir von Ihnen laut Art. 13/14 EU-DS-GVO erheben. Die Erhebung erfolgt zur Gewinnauslosung, der Sie mit der Teilnahme zugestimmt haben. Näheres finden Sie hier <https://www.berlinerbaeder.de/kontakt/datenschutz/>.



2.



3.



Foto: Piotr Maczinski / iStockphoto – Gestaltung: layoutManufaktur

Frischer Wind

Sprachkurse mit Zertifikat
an Ihrer Volkshochschule
für Büro – Studium – Urlaub

www.vhs.berlin.de